

## ERASMUS +

Erasmus+ ist ein wesentlicher Bestandteil der Integration der Schweiz in Europa

Von Erasmus+ profitieren beide Seiten, die Schweiz und die EU: Die wissenschaftliche, aber auch die wirtschaftliche, kulturelle und politische Zusammenarbeit ist wichtig.

Erasmus+ bietet wichtige finanzielle Unterstützung für das Schweizerische Forschungswesen

Die Nebs fordert eine Vollmitgliedschaft der Schweiz am europäischen Austauschprogramm Erasmus+

### Einleitung

Erasmus ist ein Programm zur Förderung der Studierendenaustausche. Studierende werden ermuntert, mindestens ein Semester an einer ausländischen Universität oder Hochschule zu absolvieren. Das Programm kam 1987 erstmals zur Anwendung und ist mittlerweile von den meisten europäischen Staaten unterzeichnet worden. Seit der Initiierung des Programms haben sich Teilnehmerzahlen stets erhöht. 2014 wurde in der EU das Nachfolgeprogramm Erasmus+ lanciert. Im neuen Programm sollen Kompetenzen und Berufsfähigkeit, anhand von Initiativen in der Bildung, Weiterbildung und der Jugend, gefördert werden. Zwischen 2014 und 2020 soll so gut vier Millionen Studierenden die Möglichkeit gegeben werden, im Ausland zu studieren, sich weiterzubilden oder Berufserfahrungen zu sammeln.<sup>1</sup> Bei Erasmus+ konzentriert man sich hierbei auf fünf mit der Bildung zusammenhängende Bereiche: Den primären und den sekundären Schulunterricht, die Aus- und Weiterbildung, die Hochschulbildung, die Erwachsenenbildung sowie Fördermöglichkeiten im Bereich der europäischen Integration.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Siehe auch: [http://ec.europa.eu/education/opportunities/index\\_de.htm](http://ec.europa.eu/education/opportunities/index_de.htm), Gesehen am 11.10.2015.

<sup>2</sup> Ebd.

### Zur Geschichte von Erasmus

1991 hat die Schweiz mit der EU (damals Europäische Wirtschaftsgemeinschaft EWG) ein bilaterales Abkommen zur Teilnahme an den Programmen Comett und Erasmus unterzeichnet.<sup>3</sup> 1995 hat die EU dieses Abkommen jedoch gekündigt und die Schweiz hat danach während längerer Zeit nur noch indirekt an Erasmus teilgenommen. Der Bundesrat hat schliesslich 2001 versucht, Verhandlungen über ein neues Abkommen aufzunehmen. 2002 gab die EU grünes Licht für Verhandlungen zwischen dem Bundesrat und der Europäischen Kommission über eine Teilnahme an Erasmus+, diese wurden aber erst 2006 aufgenommen. Die Verhandlungen verliefen erfolgreich und die Schweizer Studierenden konnten an Erasmus+ teilnehmen. Bis zum 9. Februar 2014 war die Schweiz also gleichberechtigter Partner von Erasmus+ und konnte so von den gleichen Bedingungen im Studierendenaustausch profitieren wie die Mitgliedsstaaten der EU.

<sup>3</sup> Schweizerische Eidgenossenschaft, der Bundesrat, Abkommen 0.414.91, <https://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/19910261/index.html>, Gesehen am 11.10.2015.

## Aktuelle Situation

Als Folge der Masseneinwanderungsinitiative hat der Bundesrat die Personenfreizügigkeit nicht auf den neuen EU-Mitgliedsstaat Kroatien ausgeweitet. Auf diese Weigerung hat die EU mit weitreichenden Massnahmen, unter anderem dem Ausschluss der Schweiz von Erasmus+, reagiert. Tatsächlich ist das Programm zur Förderung des Austauschs von Studierenden, Lernenden, SchülerInnen und LehrerInnen sehr eng mit der Personen-freizügigkeit verbunden und hängt damit auch mit einer Lösung der Kroatienfrage zusammen. Trotz einigen Verhandlungen wird die Schweiz bis auf Weiteres als Drittstaat behandelt. Die Möglichkeiten der Schweiz an der Beteiligung von Erasmus+ sind damit sehr beschränkt. Die Schweiz hat deshalb mit dem Swiss-European Mobility Programme (SEMP) eine Art Parallelprogramm zu Erasmus+ erarbeitet, in welchem ähnliche Möglichkeiten wie bei Erasmus+ ausgearbeitet wurden. So können Studierende und Dozierende weiterhin Auslandsemester absolvieren. SEMP muss aber als Übergangslösung betrachtet werden, die Möglichkeiten bleiben begrenzt. So zeigen beispielsweise verschiedene Umfragen, dass die Zahl von ausländischen Studierenden in der Schweiz stark am Abnehmen ist.<sup>4</sup> An der Universität Lausanne sind heute 10% weniger Studierende aus dem EU-Raum eingeschrieben als noch vor einem Jahr.<sup>5</sup>

## Position der Nebs

Für die Nebs bedeutet der Volksentscheid vom 9. Februar eine Schwächung der Beziehung zwischen der Schweiz und der EU. Da die Masseneinwanderungsinitiative nicht mit der Personenfreizügigkeit kompatibel ist, wurde die Teilnahme der Schweiz an Erasmus+ ausgesetzt. Die Übergangslösung welche durch den Bundesrat in der Folge erarbeitet wurde, ist einem im Ausland derart geachteten Bildungssystem wie dem Schweizer Bildungsmodell nicht würdig. Nur langfristige Lösungen und eine Wiederaufnahme der Verhandlungen mit der EU über Erasmus+ gewähren den Schweizer und den ausländischen Studierenden die volle Teilnahme an Austauschprogrammen, welche auch für die Zukunft der beiden Partner wichtig sind. Für die Schweizer Bildung und Forschung ist Erasmus+ entscheidend, da es die Entwicklung von grenzüberschreitenden Projekten und Netzwerken fördert. Die Teilnahme der Schweiz am europäischen Austauschprogramm Erasmus+ erfolgt zurzeit mittels einer Übergangslösung, die bis Ende 2017 gültig ist und bereits jetzt Tausende von Jugendlichen, Lernenden, Studierenden und Fachpersonen aus der Schweiz unnötig schlechter stellt. Aus der Botschaft des Bundesrats vom 27. April ist zu entnehmen, dass dieser die Übergangslösung für drei weitere Jahre weiterführen will, obwohl das Kroatienprotokoll bereits ratifiziert wurde und die EU klare Bereitschaftssignale für eine Neuverhandlung von Erasmus+ mit der Schweiz von sich gegeben hat. Diese Entscheidung des Bundesrats erschwert einer ganzen Generation die einmalige Gelegenheit, persönliche, interkulturelle und für Privat- und Berufsleben zentrale Kompetenzen zu erwerben, trotz der Notwendigkeit dieser Trümpfe in einer globalisierten und vernetzten Gesellschaft. Aus diesem Grund fordert die Nebs eine Vollmitgliedschaft der Schweiz am europäischen Austauschprogramm Erasmus+.

---

<sup>4</sup>Siehe z.B.: 24 heures, <http://www.24heures.ch/suisse/erasmus-nom-bre-etudiants-euro-peens-chute/story/16179054>, Gesehen am 11.10.2015.

<sup>5</sup>Ebd.